



Bürgermeisterwahl am Mittwoch, 6. Mai, Vormittags 10 Uhr, unter den bei der letzten Bürgermeisterwahl am 18. d. eingehaltenen Modalitäten stattfinden wird.

Das Morgenblatt der „Neuen Fr. Presse“ wurde am 28. d. wegen des Artikels über die Wiener Bürgermeisterfrage confiscirt, die Confiscation wurde jedoch auf Intervention des Justizministers Grafen Kleispach wieder aufgehoben. Der Minister theilte dies während der Sitzung des Abgeordnetenhauses mehreren Mitgliedern der Vereinigten deutschen Linken persönlich mit, welche die Absicht hatten, ihn wegen der Confiscation zu interpelliren. — In Ungarn ist die Meinung stark verbreitet, Ministerpräsident Graf Badeni werde wahrscheinlich, um den drohenden Schwierigkeiten zu entgehen, welche durch die Wendung der Dinge in der Bürgermeisterfrage und durch die Haltung der Linken aufstachen, das Abgeordnetenhause nach der Sanction der Wahlreform und nach der Delegationsreise aufzulösen. — Als Detail zur Bürgermeisterfrage wird in Abgeordnetensitzungen erzählt, Graf Badeni habe bereits am vorigen Mittwoch den alleruntersten Vortrag fertiggestellt, mit welchem die Ablehnung Luger's in Antrag gebracht wurde; am vorigen Donnerstag habe Graf Badeni mehreren Abgeordneten von dem Inhalte dieses Actenstückes, das er am vorigen Freitag Sr. Majestät zu überreichen gedachte, Kenntniß gegeben, und am Freitag Abends sei jene Wendung der Dinge eingetreten, welche zu der Audienz Luger's und der jüngsten Entscheidung in der Bürgermeisterfrage führte.

Die Radikalen behaupten, Méline habe sich die Mißhilfe der Rechten durch das Verprechen, das Pringen Ausweisungsgesetz aufzuheben, gesichert. — Der „Jour“, der unter Bourgeois das officielle Organ war, greift den Präsidenten Faure wegen der Berufung Méline's auf das schärfste an und sagt, Faure werde durch sein antiparlamentarisches Vorgehen eine Präsidentenkrise heraufbeschwören, die ihre Lösung in Schmutz und Roth finden werde.

Die am 28. d. vom Sultan sanctionirten Reformen für die Vilajets Adrianopel, Kossowo, Saloniki und Monastir wurden offiziell verlautbart. Die Reformen räumen der christlichen Bevölkerung eine entsprechende Vertretung von Administrationsräthen in den Vilajets ein und verfügen die Einsetzung von Commissionen zur Inspektion der Verwaltung, Justiz und Finanzen, regeln die Steuer- und Frohnleistungen, die Schule, das Justizwesen, die landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse.

Nach aus Kreta eingelaufenen Nachrichten ernannten die türkischen Truppen das Kloster Preveli, um der in demselben befindlichen Mitglieder des Comités habhaft zu werden. Es entspann sich ein heftiges Gefecht mit starken Verlusten. Weitere Details fehlen.

Die „Times“ meldet aus Simla vom 27. d., daß die Grenzen zwischen Persien und Beludschistan und zwischen Indien und Afghanistan endgiltig festgestellt wurden, womit die Arbeit der Grenzfestsetzung, welche zwei Jahre dauerte, beendet erscheint.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 28. April.

In der heute fortgesetzten Appropriations-Debatte kam auch die unter Leitung Franz Kossuth's stehende Fraction der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei zu Worte. Ihren Standpunkt vertrat der Parteipräsident in eigener Person, welcher ganz richtig bemerkte, daß das Abgeordnetenhause auch andere Wege zu schaffen hätte als das Budget und sich daher einer lobenswerthen Kürze befleißigen sollte. Seine Rede gipfelte in einem Beschlußantrage, laut welchem das Haus das Budgetgesetz dieser Regierung nicht votiren möge. Nun griff Finanzminister Lukacs in die Debatte ein, um den Nachweis zu führen, daß zum Mißtrauen gegenüber dem Cabinet kein Grund vorhanden sei. Dem Grafen Apponyi gegenüber, welcher behauptete, daß wir im Orient jeden Einfluß eingebüßt haben, verweist der Minister auf das Princip, daß sich die Balkanstaaten frei von jedem fremden Einfluß entwickeln sollen. Daß wir in wirtschaftlicher Beziehung Einfluß besitzen, beweise der Umstand, daß Bulgarien Alles aufbiete, um ein Vertragsverhältnis mit unserer Monarchie zu Stande zu bringen. Daß zur Herstellung unseres finanziellen Gleichgewichtes eine große Kräfteanstrengung notwendig war, ist nicht zu bestreiten, aber man kann nicht sagen, daß sie erfolglos war. Wenn der Abgeordnete Bösch auf die unerfüllbaren Forderungen Oesterreichs verweist, so erklärt der Minister, man werde sich bald überzeugen, daß die Regierung gegen alle unbilligen und den Interessen Ungarns widerstrebenden Ansprüche Stellung nimmt. Nachdem der Minister noch

vorte seine Sachen und war, da er keinen Reisederbedarf für nöthig hielt, in kaum einer halben Stunde fertig mit Allem. Das, was er noch mit seinem Vater abzumachen hatte, wurde ebenfalls rasch erledigt; bei Tisch besprachen sie alles Nothwendige und Nachmittags, um drei Uhr sah Frisz beglückt in einem Coupé zweiter Classe, rauchte seine Cigarette und schaute eigentlich ziemlich gedankenlos auf die vorübergleitende Landschaft hinaus, denn zu viel ging ihm gerade jetzt im Kopf herum, um das schon alles sichten und ordnen zu können. Es mußte erst eine Weile durcheinander geschüttelt werden, nachher rüttelte sich das Reich, Unbedeutende nach oben, wurde rasch beseitigt und ließ dann Raum für die anderen, erheerlichen Dinge, die später vielleicht seine ganze Aufmerksamkeit erforderten. Aber damit hat es noch Zeit; weshalb sollte er sich jetzt schon Kopf und Herz mit unnöthigen Sorgen schwer machen?

**Drittes Capitel. Im Nicht-Rauchcoupé.**

Mit dem Reisen in einem Eisenbahnzug ist es eine ganz wunderliche Sache, und man muß es in der That erst lernen, ehe man es ordentlich kann. Manche Leute werden mir das nicht glauben und sagen: „was ist aber dabei zu lernen? Ich löse mir eben ein Billet, gebe meine Sachen auf, setze mich ein und fahre dann mit fort — das kann ein Jeder.“ — Das allerdings und er reist dann ebenso rasch, als die Uebrigen — aber wie? Behn gegen Eins, daß er in ein dichtgefülltes Coupé kommt, wo er nicht einmal die Füße ausstrecken kann; möglicherweise hat er auch eine Dame, mit einem schreienden Kind auf dem Schoß, gegenüber, während ein kleiner, ihr ebenfalls gehörender Bursche von fünf oder sechs Jahren ununterbrochen über seine Hüneraugen fort nach dem Fenster klettert und ihm dabei ein angebissenes Butterbrod mit der gestrichenen Seite auf die Kniee drückt. Er möchte rathen, aber es geht nicht — eine Dame an seiner Seite erklärt, daß sie keinen Tabakdampf, ebensowenig aber auch Zug vertragen könne; und er darf deshalb das Fenster nicht herunterlassen, obgleich im Coupé eine drückende Schwüle herrscht, während geöffnete Weinsflaschen, warme Brotwürste und andere Familiendünste ein unbeschreibliches Potpourri von Gerüchen ausströmen.

Und das ist noch nicht Alles. Er möchte gern ein wenig einschlafen; aber es geht nicht, denn er muß auf Wacht bleiben, da der Herr ihm schräg gegenüber die sehr fatale Gewohnheit hat, fortwährend auszulungeln, aber natürlich nicht zum Fenster kommen kann. Er spuckt also, anfangs vorsichtig, später halb im Schlaf an seinem Knie nieder und unser „armer Reisender“ muß dann rasch sein eigenes Knie bei Seite schieben und den Fuß einbiegen. — Endlich fällt er trotzdem in einen leichten Schlummer — das heißt, er ist eben im Traum, eine einseitige Schachtel aus Leder, mit Messing beschlagen und zu dem umfangreichen Gepäck der Dame gehörend, — der Gesellschaft droben im Nitz überdrüssig scheint und mit einer ihrer scharfen Ecken herunter und direct auf seinen Hut schlägt. — Die Dame entschuldigt sich für die Schachtel und hat gerade noch Zeit, den Jungen aufzufangen, der fast aus der Thür gestürzt wäre, weil der Zug eben hält und der Schaffner dieselbe plötzlich aufreißt. (Fortsetzung folgt.)

die komischen Balutatheorien Sackob's beleuchtet hatte, empfahl er das Budgetgesetz unter lebhafter Zustimmung der Rechten zur Annahme.

Der nächste Redner war der redgewaltige Chef der Ugron-Partei, der aber heute nicht recht bei Stimme war. Auch er begann mit den auswärtigen Angelegenheiten und verurtheilte selbstverständlich die äußere Politik der Monarchie. Dann kamen die inneren Angelegenheiten an die Reihe, die Fahnen, Wappen- und Wahlmüchbräuche und dergleichen mehr. Auch den Empfang Luger's durch Sr. Majestät brachte er zur Sprache, welcher beweise, daß selbst die in der rohesten, reactionärsten Form zu Tage tretende Energie bei geboriger Eintracht in Geltung zu verschaffen wußt. Um wie viel leichter könne Ungarn seine Rechte zur Geltung bringen, wenn wir zusammenhalten würden. Nachdem er noch die Depravation der Gesellschaft gegeißelt, reichte er einen mehrere Edeu langen Beschlußantrag ein, welcher das Sündenregister der Regierung aufzählt und zwar erwähnt, daß die Regierung im Sinne des G.-V. III: 1848 zur Verantwortung zu ziehen sei, daß er aber in dieser Beziehung keinen concreten Antrag stellt, sondern nur verlangt, daß das Haus das Budgetgesetz nicht annehme.

Nach Ugron, welchem die äußerste Linke zujubelte, erhob sich sein Sancto Pania, auch Sima genannt, um mit ganz heiserer Stimme die Debatte zu verlängern. Während er im Saale vor leeren Bänken eine volle Stunde lang sprach, ging in den Couloirs die erfreuliche Volksthauf aus Mund zu Munde, daß der Honvédminister wieder völlig unversehrt aus dem heute ausgefochtenen Zweikampfe hervorgegangen sei. Nach der Rede Sima's fühlte auch der Präsident das Bedürfnis sich zu erholen und so ließ er denn, nachdem er die Debatte geschlossen, eine kleine Pause eintreten.

Da Sima auch die Stampsener Wahl erwähnt hatte, sagte Minister Perczel zu, die besagliche Interpellation demnächst beantworten zu wollen. Er erklärte aber schon heute, daß die Verordnung des Stuhlrichers Bezsko, wonach der Inhalt der in einer Volksversammlung zu haltenden Reden vorher bekanntzugeben gewesen wäre, noch am selben Tage vom Oberstuhlrichter zurückgezogen wurde.

Kunmeze konnte auch der Ministerpräsident auf die im Laufe der Debatte gemachten Bemerkungen reflectiren. Er bemerkte zunächst, daß die systematische Angriffe der Opposition durchaus nicht geeignet sind, das von dieser angestrebte Resultat zu erreichen. Unsere auswärtige Politik sei heute dieselbe wie in der Vergangenheit. Wir streben an, daß die vertragmäßigen und Rechtszustände auf der Balkan-Halbinsel keine Aenderung erfahren und daß sich dort kein fremder Einfluß geltend mache. Um dieser Politik könne der Zwischenfall mit Serbien nicht in Verbindung gebracht werden. Die Ablehnung unserer Einlösung zu den Millenniums-Festlichkeiten sei nicht weiter als ein auf Unorientirtheit beruhender Unhöflichkeitact der serbischen Regierung. Nicht die Fahne des Königreichs Serbien, welche roth-blau-weiß ist, sondern eine einfarbige Fahne, welche auf einem Silberfelde einen von einem Pfeil durchbohrten Eberkopf zeigt, werde benützt werden. Unter lebhaftem Beifalle erklärte Baron Banffy, daß er diesem Zwischenfalle keine politische Wichtigkeit beilegt und Retorsions-Maßnahmen unsererseits nicht für nöthig hält.

Was die Verhältnisse der inneren Politik anbelangt, so habe die Opposition viel behauptet, aber nichts bewiesen. Da die den Willen der Nation repräsentirende Majorität die bisher befolgte Richtung billigt, wird die Regierung auch in Zukunft jene umfichtige Politik befolgen, welche unter Aufrechterhaltung der Einheit der Monarchie die Interessen des Staats allzeit wahren wird. Die bisherige Vergangenheit des Cabinetes beweist, daß es kein Recht preisgegeben, sondern die gesetzlichen Rechte Ungarns zur Geltung gebracht hat. Nachdem der Ministerpräsident noch erklärt hatte, daß das ungarische Ministerium die Affaire Luger nie beeinflusst hat, schloß er seine mit stürmischen Beifalle aufgenommenen Rede mit der Bitte, die Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte zu betrauen.

Nun bedienten sich noch Kossuth und Ugron kurz des Schlußwortes und dann folgte die Abstimmung, welche die Annahme der Vorlage und die Ablehnung der Beschlußanträge ergab. Die bedeutend in Minorität befindliche Opposition rief „Hoch!“, was von den Bänken der liberalen Partei mit brausenden Geheulen erwidert wurde.

In der Specialdebatte wünschte Graf Apponyi beim „Titel“ Aufklärung über den vom Ministerpräsidenten gebrauchten Ausdruck „die Einheit der Monarchie“, welchen Ausdruck Redner für incorrect angewendet erachtet.

Baron Banffy erwiderte, es gebe zwar einen ungarischen und einen österreichischen Staat, aber in Folge der Gemeinamkeit des Herrscherhauses gebe es zwischen beiden Staaten eine gewisse Einheit, durch welche jedoch die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns nicht beschränkt wird.

Mit dieser Ausklärung gab sich auch Graf Apponyi zufrieden. Bei 3. 5 glaubte Besch seine vom Finanzminister mißdeuteten Worte interpretiren zu müssen.

Das Haus nahm aber diesen, wie die übrigen Paragraphen an, und als die Vorlage um 1 1/2 Uhr erledigt war, brach die liberale Partei in brausende Ovationen aus und bereitete der Regierung herrliche Ovationen.

Morgen um 10 Uhr findet, mit Rücksicht auf die morgige Sitzung des Magnatenhauses, welcher mehrere Mitglieder des Cabinetes anwohnen müssen, nur die dritte Lesung des Budgetgesetzes statt.

**Intimes aus dem Vatican.**

Ueber interessante Vorgänge hinter den Coulißen des Vatican und über die Chancen für den künftigen Papst wird der „Röm. Ztg.“ von ihrem römischen Correspondenten unterm 19. d. geschrieben:

Weskrach ist behauptet worden, daß Kaiser Wilhelm den Cardinal Sanfelice von Neapel nur deshalb besucht habe, weil dieser als papabile (zum Papst fähig) gelte. In hiesigen unterrichteten Kreisen hat man nicht wenig darüber geredet; denn erheut war die Begegnung zwischen dem Cardinal und dem Kaiser ziemlich harmlos und führt sich nur darauf zurück, daß der Kaiser, der bekanntlich eigenartig hervorragende Menschen kennen zu lernen liebt, den Wunsch hegte, auch den hervorragenden Kirchenfürsten persönlich zu sehen; und zweitens werden im Vatican ganz andere Personen in erster Linie als papabile bezeichnet, wie Cardinal Sanfelice. Vor Kurzem hatte ich mit einer Autorität in vatikanischen Dingen ein Gespräch über das nächste Conclave und mein Gewährsmann sprach darin über die Aussichten der einzelnen Cardinale ungenau in der Weise, wie ein gewiegter Sportsmann die Chancen eines Rennstalles nach dem Programm voraussetzt, womit nicht angedeutet sein soll, daß mein Bräther sich irgendwie respectlos geäußert hätte, im Gegentheil. Vor Allem muß man unterscheiden, als das nächste Conclave vor dem nächsten Consistorium stattfindet oder nachher. Findet es vorher statt, so kommen zwei Gruppen von Cardinalen in Betracht, die um den Sieg mit einander ringen.

Die erste Gruppe ist die sogenannte Gruppe Leo's XIII., die entfallen ist, die Politik des jetzigen Papstes sowohl nach innen, wie nach außen energisch fortzuführen; diese Gruppe ist umso mächtiger, als an ihrer Spitze als „leader“ der Staatssecretär Rampolla steht, der selbst nicht als papabile gilt. Als eventuelle Sieger gelten in dieser Gruppe, dem Maß ihrer Aussichten nach geordnet, Svampa, Erzbischof von Bologna, Ferrar, Erzbischof von Mailand, und Sarti, Erzbischof von Venedig; letzterer hat bekanntlich bei dem jüngsten Besuch des deutschen Kaisers in Venedig sich nicht in der Offenheit gezeigt.

Die zweite Gruppe, welche die apostolische genannt wird, ein viel gemäßigteres Programm aufstellt, das mehr mit den Dingen der Kirche, als mit der hohen Politik sich beschäftigt und die auch deutschfreundlicher ist, als die Rampolla'sche, wird von Galimberti geleitet, dem als hilfsbereite

Adjutanten Cardinal Ropp, Fürstbischof von Breslau und Cardinal Schlauch von Großwardein zur Seite stehen. Als papabile dieser Gruppe wird in erster Reihe der Erzbischof von Capua, Cardinal Capecepatro, genannt. In diplomatischen Kreisen gilt er auch schon als der zukünftige Papst. Thatsache ist freilich, daß er wegen seiner Frömmigkeit und Gesetzmäßigkeit auch im gesammten Cardinalcollegium ungemeines Ansehen genießt. Nach ihm werden noch als aussichtsreich aus dieser Gruppe die beiden Brüder Vincenzio und Serafino Vanutelli und schließlich auch noch Sanfelice genannt. Es ist nun möglich, daß wie bei anderen wichtigen Wahlen, die beiden größten Parteien sich nicht besorgen können und deshalb auf einen outsider sich einigen; in diesem Falle wäre der frühere Nuntius in München, der bescheidene, freundliche Cardinal di Pietro, der Mann, auf den sich die gleich starken unbefestigten Hauptgruppen einigen würden.

Aber wie gesagt, alle diese Voraussetzungen gelten nur für den Fall, daß das Conclave vor dem schon angekündigten Consistorium stattfindet. Fällt es später, und ist erst der jetzige Nuntius in Vissabon, Jacobini, Cardinal, so ist Hundert gegen Eins zu wetten, daß ihn das Los zum Träger der Tiara machen wird. Rampolla weiß das auch und nicht umsonst, so raunt man sich im Vatican einander zu, hat er es immer und immer wieder verhindern können, daß die Nuntien von Vissabon und Wien, die schon lange auf den Purpur warten, noch länger warten mußten. Der Streit mit Ungarn hätte auch schon längst erledigt sein können, wenn Leo XIII. dem Wiener Nuntius Agliardi den Cardinalshut verliehen hätte, aber noch soll Rampolla nicht gewollt haben, denn es ging noch hierarchischer Etikette nicht gut an, Agliardi allein auszuzeichnen und Jacobini, sowie die anderen an Anciennität ihm gleichstehenden Nuntien leer ausgehen zu lassen; so mußte Agliardi dem Ungarn zuleide noch auf seinem Posten bleiben. Man kann sich noch dem Ungetreuen denken, mit welcher Spannung man dem nächsten Consistorium entgegensteht; es ist jetzt auf den Monat Juni festgesetzt und soll den zu Rom geborenen, sehr gelehrten Bischof Jacobini zum papabilissimum bezeichnen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 30. April.

— (Zum Mai-Advancement.) Seine k. und l. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den Major Nicolaus Fekete de Bélasfalva, des 34. Infanterie-Regiments, zum Commandanten des 23. Feld-Jäger-Bataillons;

zu Majoren im Generalstabs-Corps: die Hauptleute 1. Cl.: Arthur Uz v. Straußenburg, Flügel-Adjutanten des General-Truppen-Inspeicors Feldzeugmeisters Freiherrn v. Schönfeld; Alfred Ritter von Raffay, Generalstabschef der 4. Infanterie-Truppen-Division.

— (Honvéd-Advancement.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhen allergnädigst (im Bereiche des Klausenburger VI. Honvéd-Districtes) mit 1. Mai l. J. zu ernennen:

in der Infanterie: zum Oberlieutenant: den Major: Gabriel Loskay beim Marosvásarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment; zu Majoren: die Hauptleute 1. Cl.: Boletina Gyertvanffy (Rang vom 1. November 1895) beim Hermannstädter 23., Béla Pélics beim Kronstädter 24., Josef Visklay, supernumerär beim Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment, zugetheilt als Oeconomie-Chef bei der Ludovica-Akademie;

in der Cavallerie: zum Major: den Rittmeister 1. Cl.: Dionys Rijs beim Marosvásarhelyer 9. Honvéd-Fußaren-Regiment; zu bewilligen die Majors-Gebühren: dem Hauptmann 1. Cl.: Johann Takacs, des Marosvásarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiments; ferner zu ernennen: in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Cl.: Michael Telek und Alexander Rijs beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenanten: Albert Tolvaly beim Marosvásarhelyer 22., Daniel Grosz beim Klausenburger 21., Adam Bodo beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment; zu Oberlieutenanten: die Lieutenanten: Marian Bistöl beim l. und l. 43. Infanterie-Regiment beim Hermannstädter 23., Wilhelm Jurech beim Hermannstädter 23., Demeter Koruny beim Klausenburger 21., Karl Horvath beim Marosvásarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Lieutenanten: die Cadetten-Officers-Stellvertreter: Gaspar Bulobits beim Kronstädter 24., Ludwig Fenyö beim Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiment;

in der Cavallerie: zu Rittmeistern zweiter Classe: die Oberlieutenanten: Johann Flohr und Alfred Jull beim Marosvásarhelyer 9. Honvéd-Fußaren-Regiment;

in der Reserve: in der Infanterie: zum Oberlieutenant: den Lieutenant Karl Vertse beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zum Lieutenant: den Cadetten-Officers-Stellvertreter: Karl Döckler, beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu gefreiten: die Besetzung der Honvéd-Reserve-Lieutenanten: Johann Gabanyi und Julius Groma in den Activstand des Klausenburger 21., beziehungsweise Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiments, weiters des Lieutenanten Josef Kovacs vom l. und l. 44. Infanterie-Regiment zum Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment, dann des Reserve-Lieutenanten Josef Stacho zum Marosvásarhelyer 9. Honvéd-Fußaren-Regiment;

im Auditoriat: zum Hauptmann-Auditor erster Classe: den Hauptmann-Auditor 2. Cl.: Béla Morvay;

zum Hauptmann-Auditor zweiter Classe: den Oberlieutenant Auditor: Alexander Takacs.

im ärztlichen Officierscorps: zum Regimentsarzt erster Classe: den Regimentsarzt 2. Cl.: Dr. Altila Szököly beim Marosvásarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

in der Reserve: zu Assistenten: die Assistenten-Stellvertreter: Dr. Friedrich Fuß beim Hermannstädter 23., Dr. Aron Simon beim Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiment;

in der Verwaltungsbzanche: zum Lieutenant: den Stabsfeldwebel Julius Berényi beim Marosvásarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

im Intendantencorps: zum Unter-Intendanten: den Oberlieutenant: Eugen Dövényi des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments;

in der Gendarmerie (im Bereiche des Klausenburger Commandos Nr. 1): zum Major: den Rittmeister 1. Cl.: Karl Szelestei;

zu Lieutenanten: die Cadetten-Officers-Stellvertreter: Géza Rattobecz, Andreas Jusch, Emil Szerenyés und Stefan Doronkai.

Ernannt wird: zum Rechnungspractikanten: der Reserve-Cadetten-Officers-Stellvertreter: Georg Szabo, des Marosvásarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiments.

Befördert wird: der Reserve-Thierarzt: Johann Palmos vom Marosvásarhelyer 9. Honvéd-Fußaren-Regiment in den Activstand des Klausenburger 5. Honvéd-Fußaren-Regiments.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Ludwig Valinth zum Kanzlisten beim Obergroßherzogenthum von Begleitgerichte, den Familienhaupt-Adjuncten der Klausenburger l. Besserungs-Anstalt, Josef Rijs, zum provisorischen Familienhaupt an der Stuhlweihener Burg l. Besserungs-Anstalt ernannt.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Fogaraser Radfahrer-Clubs mit der Einreichungs-Gauleil verlesen.

(Die Generalversammlung des Hermannstädter evangelischen Frauenvereines) ist am 26. d. im Prüfungsaale der evang. Mädchenschule abgehalten worden. Die Vorsitzende Frau Julie Zifelli eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher sie die anwesenden Mitglieder herzlich begrüßte und zur Richtigstellung und Ergänzung des für das Jahr 1895 erschienenen Jahresberichtes einige Mittheilungen machte.

(Hygienischer Verein.) Einladung zu der am 4. Mai l. J. Nachmittags 4 Uhr im kleinen Sitzungsaale des Comitatshauses stattfindenden Ausschusssitzung. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1895. 2. Rechnungslegung pro 1895. 3. Präliminar pro 1897. 4. Vereinerklärung der Preisstellen in der Solbargyer Colonie, beziehungsweise des Curistipendiums auf der „Hohen Rinne“. 5. Antrag betreff Schaffung von Spielplätzen für die Schulkinder.

(Der Schweizer Pavillon) auf der hierortigen städtischen Promenade wird Freitag den 1. Mai eröffnet.

(Einbruch-Diebstahl.) In der Nacht vom 28. auf den 29. d. erlitten bisher unbekannt Thäter das Geschäfts-Local des Broofer Kaufmannes Friedrich Schulleri und entwendeten aus demselben 19 fl. Baargeld, 1372 Stück Stempelpapier in der Höhe von 348 fl. 43 kr. und 461 Wechsel-Blanquette im Werthe von 140 fl. 65 kr.

(Ein Geschenk des Königs.) In Banffy-Gunyhaz ist dieser Tage das Geschenk Sr. Majestät an den Abgeordneten Dominik Barcsay, in dessen Banffy-Gunyhaz Villa Sr. Majestät bei den jüngsten Wandernern gemohnt, eingetroffen. Es ist dies ein prachtvoll eingerahmtes, von Wilhelm Witte gemaltes Porträt Sr. Majestät. Der König hat das Haupt unbedeckt und trägt ungarische Generaleuniform mit dem Goldenen Knie und dem Dienstkreuze. In dem Begleitreiben gratulirt der Oberstämmerer Graf Trauttmansdorff Herrn v. Barcsay zu diesem Ausdruck der allerhöchsten Gnade. Das Bild zielt das Banffy-Gunyhaz Arbeitszimmer Sr. Majestät, dessen Einrichtung zum Andenken an den allerhöchsten Besuch unverändert belassen wird. Auch Frau v. Barcsay erhielt ein wertvolles Souvenir, und zwar ein goldenes Ketten-Armband mit dem Namenszuge Sr. Majestät in Brillanten.

(Die Ausstellungs-Prämien.) Unser in Paris lebender Landsmann Philipp E. Wolf hat bereits vor geraumer Zeit die Modelle für die Ausstellungs-Medaille nach Budapest gesendet — bekanntlich wurden Wolf's Entwürfe preisgekrönt — und in der nächsten Zeit wird mit der Prägung der Medaille begonnen. Die große Ausstellungs-Medaille zeigt auf der Aversseite die gekrönte Hungaria, das Schwert an der Seite, auf einer von drei Nymphen gezogenen Tigra stehend. Ein Genius mit der Fackel in der Hand weilt ihr durch die Wolken den Weg. Die Umschrift lautet: „1896-iki Ezredéves Országos Kiállítás“. Auf der anderen Seite ist das große Wappen Ungarns zu sehen, daneben zwei Genien, welche ein Hülfhorn, einen Palmzweig und eine Posaune halten. Die Umschrift lautet: „Millennium nagy érom kiváló érdemkért“ (Große Millenniums-Medaille für besondere Verdienste). Unter dem Wappen ist ein viereriger Raum für den Namen der Auszubehrenden frei. — Etwas kleiner, aber künstlerisch nicht minder schön ausgeführt ist die „Ausstellungs-Medaille“. Auf der Aversseite sieht man zwei schwebende Engel neben dem Wappen Ungarns, welche die heilige Krone über das Wappen halten. Der eine Engel hält eine Posaune in der Hand. Auf der Reversseite schweben zwei einander umarmende Genien. Der eine Genius, eine Männergestalt, trägt eine brennende Fackel, der andere, eine Frauenfigur, reicht dem Auszubehrenden einen Kranz. Die Umschrift lautet: „Ausstellungs-Medaille, zur Belohnung des Verdienstes“. Der Name des Prämiierten wird auch hier auf die Medaille gravirt. — Die kleinste der Medaillen ist die Mitarbeiter-Medaille. Auf der einen Seite gibt es außer dem großen Wappen, hinter welchem das Schwert und das Scepter gekreuzt liegen, keinen figurativen Schmuck. Auf der anderen Seite sieht man eine die Fackel verhörende Männergestalt, hinter ihr einen Genius, der den Vorbeir in der Hand, des Urtheilspruches harret. Die Umschrift lautet einfach: „Mitarbeiter-Medaille“. Der Name des Prämiierten wird auch hier auf die Medaille gravirt.

(Duell Fekőváry-Korbuly.) Am 28. d. Mittags fand im Turn- und Fechtsaale der Maria-Theresia-Galerie auf der Ullnerstraße zwischen dem Landesverteidigungs-Minister Fekőváry Baron Géza Fekőváry und dem Redacteur des „Nemzeti Ujság“, Josef Korbuly zur Austragung der zwischen ihnen obwaltenden Affaire ein Sabelduell statt. Als Secundanten fungirten für den Minister die Abgeordneten Grafen Stefan Regleóczy und Jabol Baróczy, für Korbuly die Abgeordneten Dr. Ludwig Polko und Stefan Szlucha. Die Bedingungen des Zweikampfes waren: Sabel, feste bis zur Kampfunfähigkeit, ohne Bandagen, Stechen erlaubt. Auf dem Plage war Baron Fekőváry als Erster erschienen, in Begleitung seiner Secundanten und seines Arztes. Einige Minuten später kam auch Korbuly mit seinen Zeugen und dem Arzte Dr. Ladislav Farlas an. Als Premier fungirte Graf Stefan Regleóczy, auf dessen „Los!“ die Gegner äußerst heftig auf einander eintrangen. Es fanden drei Affairen statt. Bei dem dritten brachte der Minister seinen Gegner einen so heftigen Hieb auf den Kopf bei, daß er Korbuly auch am Arme traf. Das Duell wurde hierauf eingestellt. Während sich die Arzte um den blutüberströmten Verwundeten zu schaffen machten, flüchtete sich der Minister an und entfernte sich. Er begab sich in das Abgeordnetenhaus, um den glücklichen Ausgang des Duells dem Minister-Präsidenten zu melden, doch entfernte er sich sofort, als er von einigen ihm mit Eisenreifen empfangenden Abgeordneten vernahm, daß Staatssecretär Gromoni die Nachricht bereits in das Haus gebracht hatte.

(Der König mag nicht.) Dem Zigeuner-Musikus Josef Balogh in Nyiregyhaza und seiner ihm nicht bloß vom Dompfaffen angetrauten theuern Gemahlin, einer geborenen Marie Bucsko, wir ein Stammhalter zugewachsen und nach Ansicht der zärtlichen Eltern war selbstverständlich kein Anderer als der König von Ungarn würdig, dieses Prachtexemplar ehelicher Bärtlichkeit als Taufpathe in die Welt, in der man geigt und verwendet Ferkel genießt, einzuführen. Josef Balogh und Frau Bucsko schrieben also einem gar langen und herzbrechenden Brief an „Se. wohlgeborene Majestät“, „unseren königlichen Vater“, ihm „die theuren Hände und unzählige Male auch die lieben Füße küßend“, und ihm wiederholt einräufelnd, ja nicht zu vergessen, daß der Taufschmaus am 11. März im Hause Nr. 50 in der Szent-Nikolajgasse zu Nyiregyhaza stattfinden werde. Leider war der König nicht in der Lage, der freundlichen Einladung Folge zu leisten; darauf deutet wenigstens der Umstand hin, daß die Cabinetkassier den Brief, den Balogh „seinem königlichen Vater“ schrieb, ohne Bemerkung durch den Vicegöpel des Szabolcer Comitats retourirn ließ.

(Das in Silber getriebene Bett Sultan Sulejman's II.) Einen Schatz von überaus hohem kunsthistorischen Werthe stellt Sabullah Kemp, der Inhaber der größten Exportfirma Konstantinopels, auf dem

Territorium „Konstantinopel in Budapest“ zur Schau. Sabullah's Kunstschätze, unter denen sich das in Silber getriebene Bett Sultan Sulejman's II., wie auch ein Brunt- und Siegeszelt aus dem XVI. Jahrhundert, ehemals Eigenthum des Schah von Persien, befindet, werden in eigens hierfür erbauten Pavillons ausgestellt.

(Millennium-Gerippe.) Sehr à propos entdeckte man bei Bezédy, einer Ortschaft nächst Nyiregyhaza, zwei Reitergräber aus der Zeit der Einwanderung. In jedem der Gräber befand sich ein vollständiges menschliches Gerippe und daneben das Knochengestübe eines Pferdes. Einer der Schädel zeigte einen klaffen Spalt, offenbar von einem Schwertstich verursacht. Die Ueberbleibsel des Pferdegerippes weisen bestimmt auf die Einwanderungs-Epoche hin. Der Fund gelangt dieser Tage in das Museum des Comitats.

(Gegner der Civilehe.) Der lithographirte Localcorrespondenz „Hircarnok“ wird aus der Ortschaft Koka im Bester Comitats berichtet, daß der den dortigen Pfarrer vertretende Administrator offen gegen das Geheiß aufreize. Der Herr Administrator bescheidet nämlich die Brautpaare vor sich und hält ihnen die folgende erbauliche Standrede: „Unterliehet Euch ja nicht, vor dem Matrifelsführer mit dem bräutlichen Kranze geschmückt zu erscheinen. — Zu mir aber kommt Ihr einen Tag nach der erfolgten Civiltrauung, denn an einem und demselben Tage gebe ich Euch nicht zusammen!“ Die Tochter des Ortrichters, welche mit ihrem, ihr bereits bürgerlich angetrauten Manne direct vom Matrifelsführer zum Administrator sich begab, wies dieser ehrwürdige Diener des Herrn auch thatächlich aus der Kirche. Der Tochter des Michael Fekőke, deren Trauung Ende dieser Woche stattfinden soll, hat der Administrator dasselbe Vorgehen in Aussicht gestellt. Der Vater der Braut ist indes nicht gelassen, sich dies gefallen zu lassen und wird sein Recht vor dem Geheiß suchen.

(Ein Blighlag.) In der Abauj-Tornauer Gemeinde Janosdi tobt am 21. d. ein veritables Sommergewitter. Ein Knecht des Pächters Brieger wurde auf dem Felde beim Aekern vom Gewitter überfallen. Ein Blighlag traf den Knecht und die vor den Pflug gespannten vier Ochsen und stredte Mann und Thiere zu Boden. Alle Verjuchte, den unglücklichen Mann, der Familienvater ist, zum Leben zu erwecken, blieben fruchtlos.

(Ein toller Hund im Kindergarten.) In der Ortschaft Szabolcs-Bég-Ardo (Ugocsa) hat sich jüngst ein schredlicher Vorfal zgetragen. In den Kindergarten stürzte plötzlich ein wasserheller Vordener, der Kindergartenin gehöriger Hund, welcher vier der zu Tode erschrockenen Kinder furchbar zerbiß. Das tolle Thier fiel hierauf auch die Kindergartenin an und brachte ihr ebenfalls mehrere gefährliche Bismunden bei. Die Opfer wurden am 27. d. in's Budapest'ser Pasteur-Institut gebracht.

(Hohes Alter.) In Exerics starb die Witwe Marie Ullas im Alter von hundert Jahren. Die Verstorbene hatte sich dreimal verheiratet; die Zahl ihrer Nachkommen beträgt 150.

(Frisinnig geworden.) Der Regimentsarzt Dr. Valerian vom 5. Infanterie-Regiment ist — wie man aus Preßburg meldet — plötzlich irrsinnig geworden und mußte nach Wien in eine Heilanstalt gebracht werden. Valerian erkreute sich allgemeiner Beliebtheit. Die ersten Anzeichen von Geistesstörung traten gelegentlich der Asienreise in Neutra zutage.

(Wegen Lueger.) Die medicinische Facultät der Budapest'ser Universität hat bisher ihren ansehnlichen Bedarf an physiologischen und microscopischen Instrumenten bei der Wiener Firma Reichert gedeckt. Dieser Tage erschien ein Vertreter dieser Firma beim Decan der medicinischen Facultät, Dr. Josef Fodor, und bat um neue Aufträge. Dr. Fodor erklärte dem Herrn, wie „P. Napsó“ berichtet, die folgenden: „Die ungarische Universität ist nicht geneigt, mit Wien, der Stadt Lueger's, welcher die ungarische Nation unaufrichtig beschimpft, weiter in Verbindung zu stehen, und sie wird die Industrie dieses Wien fortan nicht mehr unterstützen. Die Universität wird von nun an ihren Bedarf an wissenschaftlichen Instrumenten in Paris und in Berlin decken.“ Der Vertreter bemerkte, die Firma sei doch nicht schuld, daß Lueger zum Bürgermeister gewählt wurde, worauf Dr. Fodor erwiderte: „Aber es gibt nur Wenige in Wien, die Lueger nicht gewählt haben.“

(Eine Ovation für unseren König.) Der erste Militärlub London's „Army and navy club“ trug seiner Majestät dem Kaiser-König Franz Joseph die Ehrenmitgliedschaft an. Die meisten europäischen Herrscher und sämtliche britischen Prinzen gehören dem Club an.

(Raubmordversuch an einer Greisin.) Aus Wien wird vom 27. d. berichtet: Oestern ist an der 84-jährigen Weberwitwe Anna Lindner ein Mordversuch verübt worden. Die Thäterin ist heute in der Person der 32-jährigen Näherin Anna Kraus aus Salzburg festgenommen worden. Sie ist wohl der That geständig, leugnet aber jede Raubabsicht. Sie habe einen Streit mit der alten Frau gehabt, in deren Folge sie zu einem Hammer gegriffen habe, der angeblich auf einem Tische lag. Die Erhebungen werden fortgesetzt. Da Bedenken wegen der Zurechnungsfähigkeit der Kraus aufgelaufen sind, wurde die Näherin unter Beobachtung gestellt.

(Strike in Deutschland.) Aus Berlin 27. d. wird gemeldet: Die hiesigen Schuhmacher-Handarbeiter kündigten in einer heute von circa 1000 Personen besuchten Versammlung den allgemeinen Ausstand an. Hievon sind etwa 100 Beschäftigte mit etwa 1500 Arbeitern betroffen. Die Ausständigen verlangen eine 25-procentige Lohnerhöhung, sowie die Abschaffung der Nacht- und Sonntagsarbeit. — Außer den Schuhmachergesellen beschloßen 3000 Arbeiter in der Musikinstrumenten-Branchen den Generalstrike. Sie fordern den 8 1/2-stündigen Arbeitstag, zehn bis fünfzehnprocentige Lohnerhöhung und Freigabe des 1. Mai. Auch in der Herren-Confections-Branchen steht eine Arbeitsseinstellung bevor, da sämtliche Confections-Geschäfte dem Einigungsamte anzeigen, den Lohnstarif, welcher nach dem letzten Strike vereinbart wurde, nicht mehr bewilligen zu können.

(Haben-Strich.) Aus Mainz, 27. d. wird berichtet: Mit dem Mainzer, durch seine Unschönheit geradezu berühmt gewordenen Schiller-Deutmal trieben letzte Nacht einige Spahbügel ihr unehrerbliches Wesen. Als der Tag graute, fand er den Dichter auf seinem hohen Postament mit rothbemaltem Gesicht, Holzkragen und Schlämme, einem Commensalium unter dem Arm. Die Polizei sorgte für die baldigste Beseitigung der Mäkerade.

(In die Erde versunken.) In die Erde versank auf einer zehn Minuten von Duz entfernten Flur am Rabenhügel die Bahndarier's-frau Wiedemana beim Unkrautjähen, da plötzlich der Boden unter ihr schwand. Ein auf ihr Hilfescheit herbeigeeilter Mann vernahm die drei Meter tief Versunkene allein nicht zu retten, was erst mit Hilfe herbeigerufener Arbeiter mißglück gelang. Die Erdsenkung entstand in Folge Niedergehens eines verlassenen Planes des Walpurgis-Schachtes. Die Verunglückte, welche längere Zeit nicht zum Bewußtsein gebracht werden konnte, trug mehrere Verletzungen davon.

(Der ominöse Fragekasten.) Aus einem thüringischen Orte wird folgendes drollige Mißverständnis berichtet: Ein Verein hielt eine Sitzung ab; das Protocoll der vorigen war verlesen, ein Vortrag gehalten und darüber discutirt worden. Endlich kam man zur Erledigung des Fragekastens. Nachdem einige Fragezettel eröffnet und beantwortet worden waren, entfaltete der Vorsitzende einen Zettel, auf dem er laut vorlas: „Wer seid ja Alle Drummschöhen!“ Und gleich hinterher entfuhr dem Vorsitzenden die Aeußerung: „Das ist doch gar keine Frage!“ Er wollte damit natürlich nur sagen, daß der Fragekasten nur für Fragen bestimmt sei, aber die Zweideutigkeit seiner Worte entfaltete alsobald allgemeine Heiterkeit. — (Wenckell und die Presse.) Wie der „Gaulois“ meldet, hat der abessinische König schon zu Beginn der Expedition seinen Truppen eingekauft, im Falle sie italienische Gesangene machen sollten, doch ja nicht die Journalisten zu befehlen, die dem Feldzug im feindlichen Lager folgten. „Recht Euch das wohl,“ sagte er zu ihnen, „wenn Ihr italienische Reporter

im Lager findet, so laßt sie unbehelligt, denn es sind Schriftsteller und das Geschriebene ist göttlich.“ Diese Anordnungen scheinen nicht den nöthigen Widerhall gefunden zu haben, denn wie gemeldet, ist ein italienischer Journalist Balli bei Aduach getödtet worden.

(Zerstreuung.) Der Herr Professor bemerkt trotz seiner Zerstreuung, daß seine Frau ihm eines Morgens ein großes Bouquet auf seinen Schreibtisch stellt und erkundigt sich nach der Ursache. „Aber Männchen,“ sagt die Frau, „hast schon total vergessen, wann Du geheiratet hast? Heut' ist doch der Jahrestag Deiner Hochzeit.“ „So?“ sagt der Professor. „Daß mich nicht vergessen, wenn Dein Hochzeitstag kommt, damit ich mich revanchiren kann.“

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern auf dem Wege von der Erlenpromenade durch die Schwisgasse, Breiterpromenade, Hellauergasse, über den großen Ring bis in die Sporerergasse ein silberner Armreif mit einer Rose. Die Verlustträgerin erbittet sich die Abgabe dieses Gegenstandes gegen entsprechende Belohnung im Administrations-Local unseres Blattes.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 30. April. In der gestrigen „Blumenschlacht“ hat die Bokody'sche Gesellschaft einen nachhaltigen Sieg erkämpft und die durch Verschulden des Gsepregy'schen „Prozes“ am Abend vorher erduldeten Schlappe glänzend wettgemacht. Die Bekö'sche Musik ist in bunter und sorgloser Ausstattung von überall her entleert, doch immerhin geschickt zusammengewürfelt. Die Handlung ist von der vorjährigen Aufführung her bekannt. Die Treue einer Probrimmamill besteht die harte Probe der verschiedenen Verjuchte und ein Ledemann, der ihr die Fackel stellt, küßt eine seiner Jugendlieben, indem er die von ihm vor 16 Jahren verführte Märlerköcher heiratet und die Frucht seines damaligen Jugendstreiches: seine Tochter legitimirt.

Die Vorbeeren für den oben erwähnten Sieg urtheilte das in die denkbar vorzüglichste Stimmung versetzte Publikum den Damen Némethy (Probrimmamill), Karolyi (Malmos Judit) und Páncz (Zlon), dann den Herren Kovacs (Fanel), Ernyei (Adolar), Páncz (Mozogi), Szébeni (Tschéri Bista) und Krahnay (Baron Niki) zu. Das Paprika Janosi-Duett mußten Frau Páncz und Herr Szébeni wiederholen. Das zündend ausgeführte und geschickt angeordnete Finale des zweiten Actes, bei dem die Mitwirkenden dem Publikum Blumensträußen zuwarfen, entseffelte bei dem mit Orchesterbegleitung feurig und elektrisirend gelungenen claudastartigen Marsch einen in den hiesigen Theaterräumen selten erlebten Jubelsturm. Die enthusiastischen Zurufe wollten schier kein Ende nehmen und immer wieder mußte der Vorhang gelassen werden; es herrschte eine förmlich berauschende Begeisterung, die Alles mit sich fortzieht.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. April. Ihre Majestät ist heute Früh hier eingetroffen. — Die serbische Bischofsynode wird am 17. Mai in Karlowitz zusammentreten, um das Bischöfliche Bisthum zu besetzen.

Berlin, 30. April. Die umlaufenden Reisengerüchte sind unwahr; eine Krise besteht nicht.

Paris, 30. April. Das Cabinet Meline wird in seiner heutigen Erklärung in der Kammer und im Senat betonen, es wolle practische, sofort zu realisirende Reformen einführen; sein Ziel werde sein, die Vereinigung in den republikanischen Parteien einzuführen. Die Erklärung wird einen Passus über die Allianz mit Rußland enthalten.

Fremden-Liste vom 30. April.

Hotel Nämischer Kaiser. Petroski sammt Gattin, Privatier, Solacega, Ingenieur, von Bukarest; Deslerno, Ingenieur, von Kimmil; Bergovics, Herrsch, Ingenieur, von Bats; Eistobics, Fleischhauer, von Bladenbor; Gierler, Privatier, von Schönburg; Eugen Szalancz, Grundbesitzer, von Dornmehly; Anton Gora, Grundbesitzer, von Denlan; Alfred Rosal, Kaufmann, von Prag; Trajancovits, Bürgermeister, von Ujpest; Szigrab, Hofmann, Emil Steiner, Berthelm, Herrscher Deutsch, Reisende, Budapest; Kaufmann, von Budapest; Gauder, Julius Nagh, Ledermann, Falk, Burgmann, Reisende, Ludwig Weiss, Kaufmann, von Wien; Schmetzer, Stefan Nicolits, Kaufmann, von Szent-Anthies. Hotel Krenthaler. v. Fogany, Grundbesitzer, von Nagy-Engel; Dr. Julius Maar, Kleriker-Rentenan, von Kaposvar; Jakob Ribual, Restaurateur, von Pest; Alfred Spitzer, Adolf Rosenfeld, Reisende, von Wien; Sigmund Kallne, Kaufmann, von Großwardein; Max Sllan, Kaufmann, von Budapest; Julius Pfeifer, Kaufmann, von Deva; M. Fried, Kaufmann, von Aghagy. Hotel Welker. Johann Bay sammt Gattin, Vertheibshänder, von Bats; Rudolf Roth, Kaufmann, von Birtshim; David, Restaurateur, von Müllsbad; Theodorescu, Neucleus, Geschäftsmann, von Rumänien; Nohu, Geschäftsmann, von Bregal; Nicolau Dinos sammt Gattin, Geschäftsmann, von Ainea; Danescu, Geschäftsmann, Dumitrescu, Advocat, von Kimmil. Hotel Habermann. Sabo Borca, Kaufmann, Georg Alexander, Schloffer, von Bukarest; Peter Paulini, Fleischhauer, von Kimmil.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Direction: Anton Bokody. Freitag den 1. Mai 1896.

Benefice des Directores Anton Bokody: A párisi rongyszedő. — Der Lumpensammler von Paris. Schauspiel in 5 Acten von Felix Dpa.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. April.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. April.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Sz. 206/1896.

[330] 2-3

polg.

**Hirdetmény.**

A nagyszabeni kir. törvényszék közlése teszi, hogy a Stühler Benjámín, továbbá neje szül. Istók Borbára, Stühler Berta, Stühler Károly, Stühler Gertrud és Stühler Ottó nevén a nagyszabeni 1852. sz. tjkvben A. § 1. rend. 160, 161. hr. sz. alatti foglalt borsó házastelenek a m. kir. államkincstár részére történendő kisajátítására vonatkozó terv jogerejében megállapítván s az 1881. évi XXI. t.-cz. által szabályzott kártalanítási eljárás bevezetése is a jelen szám alatt elrendeltetvén, ennek megkezdésére határnapul 1896. évi május hó 16-ika, délelőtti 9 órája tüzetik ki ezen kir. törvényszék hivatali helyiségebe (Brukenhál-utca 18. szám, 7. ajtó).

Felhívának ennél fogva a kártalanítási eljárás által érdekeltek, hogy a tárgyalásra annál bizonyosabban megjelenjenek, mert kimaradásuk a kártalanítás felett hozandó érdemi határozatot nem fogja gátolni, s mert az értesítésnek elmaradása vagy a tárgyalásról való kimaradás miatt igazolásnak helye nincsen.

A nagyszabeni kir. törvényszéknek 1896. április hó 16-án tartott üléséből.

Jánosi Sándor, elnök.  
Ancaan Viktor, jegyző.

M.-3. 2853/1896.

[247] 2-2

**Küldemény.**

Folgende gesetzliche Bestimmungen über das Impfverfahren werden hiemit in Erinnerung gebracht:

**„Eltern und Vormünder und im Allgemeinen alle Jene, die für Kinder zu sorgen haben, sind verpflichtet, dieselben in ihrem ersten Lebensjahre, insofern sie nicht die wirklichen Blattern überstanden haben, impfen zu lassen.“** Wenn diese Impfung nach Ansicht des Arztes erfolglos blieb, ist die Schutzimpfung im folgenden Jahre, und wenn sie auch dann erfolglos bleibt, im dritten Jahre zu wiederholen.

Das in die Elementar-Volksschule eintretende schulpflichtige Kind ist verpflichtet, bei Gelegenheit der Aufnahme nachzuweisen, daß es mit gutem Erfolge geimpft worden oder daß es im Laufe der letzten fünf Jahre die wirklichen Blattern überstanden habe, eventuell daß es im Sinne des Gesetzes von der Impfpflicht befreit ist.

Sollte hierzu ein specielles Zeugniß erforderlich sein, so ist selbes Stempel- und gebührenfrei anzustellen. Ein schulpflichtiges Kind, welches Dieses nicht nachzuweisen vermag, hat der Lehrer der betreffenden Sanitäts-Behörde erster Instanz binnen 3 Tagen, von der Aufnahme gerechnet, anzuzeigen, — die Behörde aber trifft die nöthigen Anordnungen zur Impfung des Kindes.

Die Böglinge der öffentlichen und Privatschulen und Lehranstalten sind vor Vollendung ihres 12. Lebensjahres, die Gewerbe-Lehrlinge aber bei Gelegenheit ihrer Aufnahme neu zu impfen, wenn sie innerhalb fünf Jahren vor der Neuimpfung keine wirklichen Blattern überstanden haben oder nicht nachweisen, daß sie innerhalb dieser Zeit mit Erfolg geimpft worden sind.

Dieserlei Böglinge und Gewerbe-Lehrlinge, welche nicht nachweisen, daß sie bis zum 12. Lebensjahre neu geimpft worden sind, oder daß sie innerhalb fünf Jahren mit Erfolg geimpft wurden oder die wirklichen Blattern überstanden haben, werden durch die Lehrer, beziehungsweise durch ihre Lehrherren der competenten Sanitäts-Behörde erster Instanz angezeigt. Die Behörde trifft die entsprechenden Verfügungen behufs der Neuimpfung solcher Böglinge.

Solche Böglinge und Lehrlinge können in Bürger- und Mittelschulen und in die diesen entsprechenden oder in höheren Lehranstalten, beziehungsweise Gewerbe-Werkstätten, insoweit nicht endgültig aufgenommen werden, bis dieses Verhältniß nicht nachgeholt ist oder bis sie nicht nachweisen, daß sie von der Verpflichtung der Neuimpfung laut dem Gesetze entbunden sind.

Derjenige, dem die Obhorge für das Kind obliegt, hat die zur Impfung oder Neuimpfung verpflichteten Kinder frühestens binnen sechs, spätestens binnen acht Tagen nach vollzogener Impfung dem Impfarzte dort, wo die Impfung geschehen ist, vorzuführen. Wenn die Impfung erfolglos war, ist selbe neuerdings alljährlich vorzunehmen. Daß den geimpften Kindern Schutzimpfstoff entnommen werde, kann nicht verweigert werden.

Dieserlei, die ihr impfpflichtiges Kind durch einen anderen Privatarzt impfen lassen oder impfen zu lassen beabsichtigen, sind verpflichtet, dies der zur Impfung delegirten Commission dann, wann sie zur Impfung versammelt ist, anzuzeigen, und zwar ist dies in dem Falle, wenn der Privatarzt ein solches Kind schon geimpft hat, mit der schriftlichen Aeußerung dieses Privatarztes, eventuell mit seinem Impfzeugniße nachzuweisen. Sollte indeß das betreffende Kind noch nicht geimpft worden sein, so ist mit der Anzeige zugleich auch der Termin zu bezeichnen, innerhalb dessen der Vollzug der Impfung beabsichtigt wird. Wenn ein solcher Termin nicht angegeben wird oder der bezeichneter Termin von der Commission nicht angenommen werden kann, so bezieht die competente Behörde den Präklusiv-Termin, innerhalb welchem die Betreffenden verpflichtet sind, das Kind impfen zu lassen.“

Wer diesen Bestimmungen nicht entspricht, verfällt der gesetzlichen Strafe.

Die Impfung der Schulkinder und Gewerbeschüler erfolgt in den betreffenden Schulen im Einvernehmen mit den Schul-Directionen.

Die Impfung der übrigen Impfpflichtigen wird durch die Impf-Commission am 11., 18. und 19. Mai 1896 zwischen 2-4 Uhr Nachmittags im großen Sitzungssaale des städtischen Rathhauses vorgenommen.

Hermannstadt, am 25. März 1896.

Der Magistrat.

**Haus-Verkauf.**

Das Haus Schwimmschulgasse Nr. 14 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen beim Eigenthümer daselbst.

(338) 1-3

**Conditorei-Gröfzung.**

Achtungsvoll Unterzeichneter mache hiermit höfliche Mittheilung, daß ich am heutigen Tage auf hiesigem Plage

**Grosser Ring Nr. 13 (Spareassa-Gebäude)**

eine

**Conditorei**

eröffnet habe und bitte unter Zusicherung solidester Bedienung um recht zahlreichen Zuspruch.

Hermannstadt, am 1. Mai 1896.

Achtungsvoll

**Julius Boda.**

[336] 1-3

**GENERALVERTRETUNG DER MASCHINEN-FABRIK**



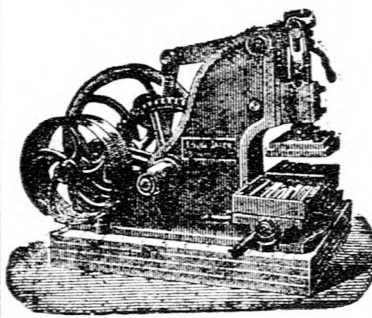
**KÖN. UNG. STAATSEISENBAHNEN.**  
Budapest, József-körút 41,

empfehle die in der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen erzeugten Dampf-Dreschgarnturen, für Industriezwecke geeigneten „Compound“-Locomobilen, sowie sonstige landwirthschaftliche Maschinen.

Ab 1. August 1896: Váci-körút 32 und József-körút 41.

[195] 6-6

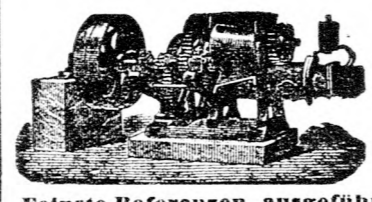
**Ziegelei-Maschinen**



nach bewährten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von Ziegeleien, Chamotte-Fabriken, Falzschneid-Fabriken, Thon- und Zement-Fabriken, Gyps-Fabriken liefert als langjährige Specialität

**Louis Jäger**

Ziegelei-Maschinenfabrik, Köln-Ehrenfeld.  
General-Vertretung für Ungarn:  
Ingen. Gedeon & Kont.  
Technisches Bureau:  
BUDAPEST,  
Váci-körút 68. sz.  
Alkotmány-utca 31.



Feinste Referenzen, ausgeführte Anlagen können im Betriebe besichtigt werden.

(203) 3-3

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider untrouffert.

**Stoffe für Anzüge,**

Peruvia und Dosting für den hohen Clerus, vor-schriftsmäßige Stoffe für 1. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Viro, Tuche für Billard und Spielstische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von Herren- und Damenwäse zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine 20-jährige Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen, haltbaren Tamentuchen in den modernsten Farben. Waschstoffe, Reife-Plaids von 4 fl. bis 14 Gulden, dann auch Schneider-Zugehör

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein-wollene Tuchwaare und nicht billige Färberei, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

**Joh. Stikarofsky,**

Bráun (Centrale der österr. Tuchindustrie).

Größtes Fabriks-Zuschlager im Werte von 1/2 Millionen Gulden. — Gegründet 1866.

Verfandt nur per Nachnahme!

Für Broos im Hunyader Comitát habe ich einen Vertreter, Herrn Aladár von Szathmáry, und erjuche ich meine geschätzten Kunden höflichst, sich bei Bedarf meiner Waaren an selben wenden zu wollen.

(106) 23-24

**Erfolg durch Annoncen**

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird.

[19] 15

**Wichtig für jede Haushaltung**

**Acetine**

10-fache Weinessig-Essenz.

Diese Weinessig-Essenz ist in jedem Speereit-Geschäfte: 10 Deka mit 12 Kreuzern erhältlich und wird bei 9-facher Verdünnung mit reinem Wasser aus

**10 Deka Weinessig-Essenz**

1 Liter vorzüglicher, wohl-schmeckender Weinessig gewonnen.

[315] 4-5

Um die Kleinigkeit von nur 12 Kreuzern lohnt sich für jede Hausfrau ein Versuch.

**Local-Veränderung und Geschäfts-Eröffnung.**

Unterfertiger gibt dem p. t. Publicum und seinen werthen Kunden bekannt, daß er sein Geschäft aus der Saggasse Nr. 15 in die

**Mühlgasse Nr. 11 (vorm. Restauration Pusch)**

verlegt hat.

Gröfzung daselbst Samstag den 2. Mai 1896.

Indem ich auf diesem Wege meinen geehrten Kunden dies bekannt gebe, erlaube mir, das geehrte p. t. Publicum zum werthen Besuch in dieses neu restaurirte Local einzuladen.

Zum Ausblick gelangen nur vorzügliche Biere, und zwar:

Habermann'sches Bier stets frisch am Zapfen,  
Drei-Eichen-Bräu (Bock) und Steinbrucher Bier in Flaschen.

**Weine bester Qualität,**

Tischwein zu 40 und 50 fr. . . . . per Liter,  
Risinger und Villányer Rothwein zu 70 fr. . . . . "

Ich habe keine Opfer gescheut, die in diesem Geschäft befindlichen Garten- und Zimmer-Localitäten dem geehrten Publicum zur größten Bequemlichkeit auch mit Billard und 2 Kegeltischen neu auszustatten und wird es mein eifrigstes Bemühen sein, für gute Küche, streng solide und prompte Bedienung stets Sorge zu tragen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

**Johann Mihaiu,**  
Restaurateur.

[337] 1-2

**Heilbad**

**Curort ersten Ranges.**

Saison vom 15. Mai bis 1. October.

Weltberühmte

**Buziás**

**Moorbäder und Stahlquellen**

gleich den Stahlquellen von Spa, Pyrmont, Schwalbach und Pyramont mit seinen vorzüglichen warmen u. kalten Eisenstahlbädern, Moor- und Mineralbädern, Spiegelbädern und Schwimmschule.

Kaltwasserheilanstalt und Massage.

Trinken, vorzüglich gegen Blutmuth, chronischen Magen- und Darmkatarrh, Sand-, Stein- und Nierenleiden, Gebärmutter- und Scheidentatarrh, Menstruations-Anomalien, Unfruchtbarkeit, Nervenkrankheit, Scrophulose, Gicht und Rheumatismus, Migräne etc.

Heilbad „Buziás“, Eisenbahn-Station via Temesvár. Omnibusse am Bahnhofe. Für Staatsbeamte Ermäßigung. Prachtvolle elektrische Beleuchtung. 80 hoch großer, feinsten alter Park. Gemüthl. Vorzügliche Küche und Kaffeehausgetränke. Im Curorte befindet sich ein berühmter Frauenarzt. Mäßige Preise. — Prospekte auf Verlangen gratis, sowie Zimmerbestellungen durch

(335) 1-6

die Bade-Direction in Buziás.